**Erfahrungsbericht**

**Assas – Paris II, WS 2014/15**

Ich habe das WS 2014/15 an der Université Assas, Paris II verbracht und will die Zeit absolut nicht missen. Am liebsten wäre ich ein Jahr geblieben, denn eines kann gesagt sein: ein Semester vergeht wie im Nu. Hier ein paar meiner Erfahrungen zur Uni, Unterkunft, Freizeit etc. in Paris.

Uni:

Paris II hat einen hervorragenden Ruf in Frankreich und wenn man einer ein wenig im Jus-Bereich bewanderten Person erklärt, dass man an dieser Uni studiert, erntet man schon des Öfteren bewundernde Blicke. Die Uni selbst ist extrem modern und auch die Organisation funktioniert problemlos. Um Erasmusstudent/Innen wird sich gut gekümmert und das Internationale Büro hilft bei der Kursauswahl.

Die Uni bietet außerdem Sportkurse an, die zumeist einmal wöchentlich stattfinden und kostenlos für Erasmusstudent/Innen sind. Ich habe zwei Tanzkurse besucht und so auch viele Franzosen kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Ansonsten ist es in den Kursen eher schwerer mit französischen Student/Innen in Kontakt zu treten bzw. ernsthafte Kontakte zu knüpfen, da neben des vielen Lernens dafür oft anscheinend keine Zeit bleibt.

Der Sprachkurs, der an der Universität angeboten wird, ist meiner Meinung nach eher weniger zu empfehlen. Das Niveau ist aufgrund der hohen Zahl an Teilnehmer/Innen eher niedriger, der Abschlusstest wird dafür umso strenger benotet.

ESN – erasmus student network der Uni war leider enttäuschend. An vielen anderen Unis war die Organisation weitaus aktiver und hat zahlreiche Aktivitäten angeboten.

Kurse:

Ich habe aufgrund zahlreicher Erfahrungsberichte keine TDs (mit unseren PÜs vergleichbar) gemacht, doch kann ich davon im Nachhinein nicht unbedingt abraten, da ich von vielen anderen Erasmusstudent/Innen nur Gutes gehört habe. Der Aufwand ist natürlich hoch, doch bekommt man für den Abschluss eines TD auch viele ECTS. Ich habe bloß Vorlesungen besucht, die grundsätzlich ein bis zweimal wöchentlich stattfinden und eine schriftliche oder mündliche Abschlussprüfung am Ende des Semesters beinhalten. Allerdings darf man den Lernaufwand absolut nicht unterschätzen und schon während des Semesters mitzulernen ist gar keine so schlechte Idee.

Ich habe die PÜs aus Europa- und Völkerrecht bereits in Wien gemacht und mir somit bloß noch die Prüfungen aus diesen beiden Fächern anrechnen lassen müssen. Für die Prüfung aus Europarecht habe ich die Kurse „Droit de l’Union Européen“ und „Droit Européen des affaires“ besucht. Die Prüfung des ersten Kurses war schriftlich, die des zweiten Kurses mündlich. Die Kurse „Droit international public“ und „Droit international économique“ habe ich mir für die Prüfung aus Völkerrecht anrechnen lassen. Beide Fächer wurden am Ende des Semesters mündlich abgeprüft. Besonders „Droit international public“ kann ich sehr empfehlen. Der Kurs war thematisch sehr interessant und die Prüfung auch sehr fair.

Sonstiges:

Paris ist gar nicht so groß wie man denkt und mit dem Fahrrad ist eigentlich alles halbwegs gut zu erreichen. Vor allem abends ist das praktisch, da die U-Bahnen auch am Wochenende nicht die ganze Nacht durch fahren. Ich habe mir ein Abo für das Pariser Citybike System Vélib gemacht, was sich absolut gelohnt hat.

Museen sind gratis für Student/Innen aus der EU unter 25 Jahren, was wirklich toll ist und viel Geld erspart, denn Paris ist im Vergleich zu Wien nicht billig. Auch die Tickets für die öffentlichen Verkehrsmittel sind vergleichsweise teuer.

Der Anbieter Free bietet günstige Handytarife an, die man relativ problemlos übers Internet bestellen muss und auch jederzeit wieder kündigen kann. Am einfachsten ist es, wenn man dafür auch ein französisches Konto hat. Ich habe mir ein Konto bei der Société générale eröffnet, da es zwischen dieser Bank und der Uni eine Kooperation gab und man ein Startguthaben geschenkt bekam.

Unterkunft:

Hinsichtlich der Unterkunft kann ich leider keine wirklichen Tipps geben. Ich hatte Glück, da ich im letzten Moment noch durch Bekannte ein Studio, das sehr preisgünstig war, gefunden habe. Es lohnt sich grundsätzlich immer, die französische Wohnbeihilfe zu beantragen, auch wenn der bürokratische Aufwand dafür oft ein wenig abschreckend erscheint. Dafür braucht man allerdings ein französisches Konto.

Alles in allem war das Semester in Paris eine unvergessliche Erfahrung, die mir nicht nur studientechnisch sondern auch persönlich sehr viele neue Einblicke und Erfahrungen gebracht hat.